

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 69 — Nummer 272 — 6. Oktober 1916

Erneute russische Anstürme abgeschlagen.

Englisch-französische Angriffe an der Somme front gescheitert. — Die rumänische 2. Armee im Rückzuge. — Die über die Donau gegangenen Rumänen vernichtet. — Rumänische Grausamkeiten. — Die Ministerkrise in Griechenland.

Die Türken wiesen einen englischen An-, griff an der Euphratfront zurück. Im Westen steigerte sich die Artillerietätigkeit zu größter Heftigkeit, doch gelangte die feindliche Infanterie nur bei Le Sars bis in unsere Gräben, wo sie im Handgemenge der unsern unterlag. Nur zwischen Fregicourt und Rancourt konnte der Feind kleinere Erfolge erzielen. Im Osten erneuerten die Russen ihre wütenden Angriffe westlich von Luck. Trotz aller Menschenopfer lyaben die Russen nichts erreicht!. Wo sie wirklich bis an unsere Gräben gedrungen waren, wurden sie sofort wieder hin ausgeworfen. Unsere Flieger haben Bahnanlagen der Russen hinter deren Front durch Bomben schwer beschädigt. In Siebenbürgen ist die rumänische zwssite Armee, deren linker Flügel durch die Vernichtung der 1. Armee bei Hermannstadt in der Luft hing, im Rückzüge gegen die Grenze. Ebenso ziehen sich die Rumänen westlich von Hermannstadt bei Petroseny gegen die Grenzzshöhen zurück. Nur bei Orsowa mußten öftere Ungar. Verteidiger dem Drucke Weichen. An der südumänischen Front ist das Abenteuer des ^onaurweganges ver Rfahowo gescheitert. Der einzige Erfolg ist, daß 15—16 Bataillone also ca. 3 Brigaden der Rumänen aus dem Kriege ausgeschaltet sind, denn nach der Zerstörung der Donaubücke werden nicht mehr viele von ihnen

rumänischen Boe den erreicht haben. In der Dobrudscha wurden russisch-rumä nische Angriffe bei Caladium abgeschlagen. In Mazedonien werden die Höhen der Nize-Planina vom Feinde gehalten. Am lin ken Strumauser ging das Dorf Jeniköj an die Engländer verloren . In Griechenland ist die Lage noch nicht geklärt. Es steht nur fest, daß das Kabinett zurückgetreten ist. Wer seine Nachfolge übernehmen wird, und ob eine Aenderung der griechischen Politik erfolgen wird, ist aus den vorliegenden widersprechenden Berichten nicht zu ersehen. ' An der italienischen Front ist auf der Karsthochfläche die Artillerieschlacht noch im-> mer rat Gange, Teilangriffe der Infanterie wurden glatt angewiesen. Oesterreichisch-ungarische Seeflugzeuge ha ben wichtige militärische Anlagen der Italiener hinter der Jnsonzofront durch Bomben stark beschädigt. 1 , □ i

feindlichen Truppenteile sind in Unordnung ostwärts zurückgegangen, wobei sie auf unsere von Tutrakan vorrückenken Truppen stießen. Der umfaßte Feind zerstreute sich nach verschjie--denen Richtungen. Heute vollenden unsere Truppen seine Vernichturng . Die rumänischen Truppen haben in den von ihnen besetzten Dörfern ebenso wie auf dem Rückzüge aus der Dobrudscha schwere Grausamkeiten begangen: Frauen, Greise und Kinder wurden hingeschlachtet, vielen Opfern wurden die Augen ausgestochen und die Zunge abgeschnitten. In der Dobrudscha starke Tätigkeit der Artillerie und Infanterie auf der ganzen Front. Alle Versuche der feindlichen Infanterie, vorzudringen, wurden durch un ser Feuer und glückt liche Gegenangriffe

ersticht. Am Ufer des Schwarzen Meeres beschoß ein russischjesKriegsschiff die Höhen bei dem Dorfe Tatladsetiej. Unsere Wasserflugzeuge haben einen feindli chen Wasserflugzeugschuppen am Taffchjawlusee, nördlich von Constantza, tmit großem Erfolge angegriffen. scheu Boden rascher, ah er ihn zu betreten vermocht hatte. Bei dem Verlaus dieses Elreignisses war das entschlossene tapfere Ein greifen unserer braven Donauflottille von aus-schlaggebender Bedeutung. Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Keine Ereignisse von besonderer Bedeu-tung. Heeresfront des 'Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Naher«. In Wolhynien blieben auch gestern alle Anstrengungen des Feindes, die Linien der 4. Armee ins Schwanken zu bringen, völlig erfolglos. Die Russen erlitten schwere Ver luste. Am unteren Stochod. unternahm der Gegner mit gleichem Mißerfolg schwächere \$or= Italienischer Kriegsschanpla» Auf der Karsthochfläche ist die Artillerie-schlacht in vollem Gange. Stellenweise ver suchte die feindliche Infanterie zum Angriff anzusetzen; unser Geschützfeuer hielt sie jedoch nieder. An der Fleimstalfront dauern die Geschützkämpfe fort, die Lage blieb unverän dert. Am Simone hüben unsere Truppen in der Zeit vom 23. September bis 2. Oktober 35 Italiener aus der Verschüttung geborgen. Im ganzen wurden 482 Gefangene gemacht, 6 Maschinengewehre, 3 Minenwerfer und viele Gewehre erbeutet.' Südöstlicher «riegsschanpla.; Keine Ereignisse von Bedeutung. Der stellvertretende Chef des Generalstabes! n feerer, Feldmarfchalleutnant. Ereignisse zur See. Am 4. abends hat ein

Seeflugzeuggeschwader, der die feindliche Seeflugstation bei Grado, dann militärische Objekte in Monfalcone, San Eanziano und Staranzano mit schweren, mittleren und leichten Bomben mit sehr gutem Erfolg belegt. Die Flugzeuge sind trotz heftiger Beschießung alle unversehrt eingerückt. i Flottenkommando. 9er bulgarische Bericht. ' Sofia, 5. Okt. Generalstabsbericht vom 4. Oktober. > Mazedonische Front: Zwischen dem Prespasee und dem Wardar lebhaftige Tätigkeit der Artillerie und Infanterie. Wir brachten Versuche des Gegners, nördlich der Linie, welche von den Dörfern Strupine und Bahowo gebildet wird, vorzugehen, zum Scheitern. Oestlich des Wardar bis zum Doiransee schwaches Geschützfeuer. Unsere Artillerie zerstreute 2 feindliche Kompagnien, die südöstlich des Dorfes Doldscheli am Fuße der Belasitza-Planina schanzten. An der Strumafront Ruhe. Er bitterte Kämpfe um die Dörfer Karadschekiöj Jenikiöj und Kadriah. Die feindliche Infanterie, welche morgens dem brennenden Dorfe Jenikiöj sich hatte nähern können, wurde an gegriffen und in die alten Stellungen zurückgeworfen. An der Aegäischen Küste lebhaftige Kreuzertätigkeit. Rumänische Front: An der Donau front waren 15 oder 16 Bataillone der feindlichen Truppen, welche die Donau bei Rjahowo überschritten hatten, vorgerückt, und hatten die Dörfer Sliwopol, Kajemlo, Vorisiewo, Makkowrenowo, Gelenowrenowo und Breschlien besetzt. Um sie zurückzuwerfen, schickten wir 2 Kolonnen von Rustschuk und Tutrakan konzentrisch gegen sie vor. Gestern, am 3. ds. griffen die von Rustschuk her vorrückenden Truppen den Feind an und zwangen ihn bald, seine Rettung in der Richtung auf die von der

Monitorflottille zerstörte Brücke zu suchen. Das Schlachtfeld ist bedeckt mit vom Feinde hinterlassenen Gefallenen. Gegen Abend besetzten wir die Dörfer Rjahowo und Babowo. Die

Der türkische Bericht. Konstantinopel, 4. Oktober. Das türkische Hauptquartier teilt mit: An der Euphratfront versuchten am 29. September die bei Sassirieh lagernden Engländer unter dem Schutz der Artillerie gegen den Stamm der Elaziredj wörtlich des genann-, ten Ortes vorzugehen, wurden aber, dank des Widerstandes unserer Truppen zurückgewiesen. Einer unserer Kampfflieger brachte am 24. September ein feindliches Flugzeug an der Fellahiefront zum Absturz. — An der Kauka-> susfront wurden starke feindliche Erkundungskräfte, die sich zu nähern versuchten, zurückgewiesen. An den anderen Frontteilen nur Patrouillengefechte, sonst kein bedeutendes Ereignis. — Nach weiteren Nachrichten brachten unsere tapferen Truppen in dem Kampf der am 1. Oktober nördlich Amuzaces a« der Dobrudschafront sich entwickelte und mit der Niederlage des zum Angriff vorgewandten Feindes endete, dem gänzlich zurückgetriebenen Gegner bedeutende Verluste bei. Sie vernichteten eines seiner Bataillone, wobei sie die Ueberlebenden, 2 Offiziere, 100 Soldaten, gefangen nahmen. Der Vizegeneralissimus.

Vom westlichen Kriegsschauplatz. Die starken deutschen Stellungen. Haag, 4. Oktober. • Der Times-Korrepondent im Hauptquartier des Westens meldet über die jetzt durch die Engländer angegriffene doppelte Laufgrabenlinie bei Le Sars und Eaucourt l'Abbaye:

Unmittelbar nach dem Angriff der Engländer haben die Deutschen mit ihrer bekannten Geschicklichkeit alle Wegkreuzungen, Granatlöcher und ähnliches sofort für eine kräftig vorgeschobene Maschinen-Ge° Wehrstellung verwendet. Diese äußerst starken neuen Laufgräben drohen große Schwierigkeiten zu bereiten. Im Zentrum ist hier der Angriff vorläufig zum Stehen gekommen. Weiter nach links besetzten die Engländer mehrere feindliche Laufgräben und sind auch bei Le Sars ein weiteres Stück vorwärts gekommen. Der rechten Seite brachen die Engländer Truppen, nachdem sie die jenseitigen als Ziel zugewiesenen Laufgräben genommen hatten, aus eigener Initiative bei Eaucourt l'Abbaye und ein wenig seitwärts des Dorfes vor und konnten ein wenig vorwärts kommen. Der Terraingewinn beträgt zwischen 12—1500 Yards. Die "Morning Post" meldet, die Deutschen sind eifrig beschäftigt, ihre neuen Verstärkungen in Ordnung zu bringen und wahrscheinlich wird es den Engländern große Opfer kosten, sie aus ihren starken Stellungen quer über die Straße, die von Sapaume und Albert nach Peronne führt, zu vertreiben, da sie hier seit Wochen mit größtem Kraftaufwand an der Befestigung arbeiten. HZ.) Eine Niederlage des französischen Kriegsministers in der Deputiertenkammer. Genf, 4. Okt. In der heutigen Sitzung der französischen Deputiertenkammer erlitt der Kriegsminister Roches eine Niederlage. Die Abgeordneten debattierten seit einigen Tagen über Resormvorschläge für das Militärstrafrecht. Von allen Seiten wurde der Kriegs-/ minister angegriffen und ihm Beschwerden über die Handhabung des gegenwärtigen Militärstrafrechts vorgeworfen. Unterstützt von dem Marineminister Lacaze, bekämpfte

Roches die Reformvorschläge, die die Deputierten Maginot und Meunier eingebracht hatten. Maginot schilderte das bestehende Strafrecht als ein Gesetz, das unerhörte Härten zur Folge gehabt hat. So wurden beispielsweise während der Verdunkämpfe verschiedene Soldaten in contumaciam zum Tode verurteilt. Jetzt aber hat einer der Verurteilten aus einem deutschen Lazarett geschrieben, daß er infolge Explosion, die ihn lebendig begrub, gefangen genommen wurde. Obwohl die Gründe seiner Verurteilung dringend nach einer Revision verlangen, ertauert aber das bestehende Strafrecht keine Revision. Der Frau Views Soldaten wurde jegliche Unterstützung entzogen. Der Deputierte erklarte, daß dies eine Schande für das ganze Land sei. Unter lebhaftem Beifall des ganzen Hauses schloß der Redner seine Angriffe gegen den Kriegsminister. Roches versuchte vergeblich, die Militärjustiz zu verteidigen. Als er immer heftiger angegriffen wurde, verlangte er eine Vertagung der Aussprache. Mit einer erdrückenden Mehrheit von 312 gegen 137 Stimmen wichen die Deputierten diesem Antrag zurück und nahmen den vorgeschlagenen Reformgesetzentwurf an.

Protesten und nach Einmischung der Vertreter der neutralen Regierungen konnten die rumänischen Diplomaten dieses wirklich feindliche und vor nichts zurückschreckende Land verlassen. — Der Herr Gesandte Dr. Beldiman, der auf dem Stettiner Bahnhof vor dem blumengeschmückten Salonwagen seines ihm zur Verfügung gestellten Extrazuges sich so freundlich, ja freundschaftlich von den ihn hinausbegleitenden Herren unseres auswärtigen Amtes

verabschiedete, befindet sich gegenwärtig in Petersburg und wird dort Gelegenheit haben, aus der wahrheitsliebenden "Nowoje Wremja" zu ersehen, wie jämmerlich schlecht er in Berlin behandelt worden ist. (Z.)

Gegen Rumänien. Die rumänische Niederlage bei Hermannstadt. Die Kriegsberichterstatte der Wienerblätter melden über die rumänische Niederlage bei Hermannstadt: In den Kämpfen bei Hermannstadt ist eine rumänische Armee von mindestens 30 000 Mann aufgerieben worden. Unsere Truppen haben bisher nahezu 80 Kanonen eingebracht. — Etwa der vierte Teil der für die Eroberung Siebenbürgens eingesetzten rumänischen Hauptkräfte ist entscheidend geschlagen; die rumänische Südfront in Siebenbürgen gesprengt. (Z.)

bedeutung, die man ihr zuerst zuschreiben wollte, wieder nahmen. In ganz Griechenland, selbst aus den Inseln, zeigte sich immer deutlicher, daß die Bevölkerung der interventionistischen Strömung feindlich, verdrossen und teilnahmslos gegenüberstehe. Die Fawte, ausgenommen Conduriotis, sowie besonders das Heer hätten immer deutscher zu verstehen gegeben, daß sie von einer Intervention nichts wissen wollten, < Unter diesen Umständen hätten Venizelos inriß Conduriotis durch die Bildung einer provisorischen Regierung riskiert, kaum mehr als sich selbst zu riskieren. Daraus ergab sich, daß eine etwaige Verpflanzung des Kabinetts «Venizelos von Kanea nach Athen nur eine künstliche Lösung sein und der Machte Verteilung des Landes nicht entsprechen würde. Eine solche Lösung wäre auch den

dringlichen Interessen des Vierverbandes auf dem Balkan nicht dienlich, vielmehr recht gefährlich, da sie «künstlich und widersinnig wäre. Der einzig gangbare Weg sei die Bildung eines Kabinetts, das alle Garantien absoluter Neutralität gäbe. ! Am Balkan. Zur Besetzung Widdins durch die Bulgaren. Widdin liegt aus dem rechten Ufer der Donau auf bulgarischem Gebiet, etwa 30 Kilometer von der früheren bulgarisch-serbischen Grenze am Hegotiner Gipfel entfernt. 'Es ist die erste größere bulgarische Stadt an der Donau vom Westen her. Als Handelsort hat Widdin im Frieden große Bedeutung, in der Kriegsgeschichte hat es als günstiger Uebergangspunkt über die Donau wiederholt eine Rolle gespielt. Von den Widdin auf der rechten Donauseite gegenüber liegenden Kalafat, gegen das die bulgarischen Truppen jetzt einen Vorstoß unternahmen, hat im Jahre 1877 im russisch-türkischen Kriege König Carol von Rumänien auf das damals noch türkische Widdin den ersten Kanonenschuß abgefeuert. Ein Denkmal im Kalafat erinnert an dieses Ereignis. (Z.) Aus Griechenland. Rotterdam, 5. Okt. Aus Athen wird gemeldet: Im Ministerium des Auswärtigen herrscht große Tätigkeit. Der König kommt täglich nach Athen, um dort Besprechungen mit dem Generalstabschef und dem Kabinett abzuhalten; aber die Lage ist noch ebenso ungewiß wie zuvor, weil die Ententemächte über ihre Pläne völliges Schweigen beobachten. Immerhin werden alle möglichen Kombinationen aufgestellt. Die Gunaristischen Zeitungen wurden amtlicherseits angewiesen, über Venizelos keine verletzenden Worte zu äußern. (Z.) Daily Telegraph hat als diplomatische Quelle erfahren, daß die Alliierten gegen über Griechenland zwischen zwei

Möglichkeiten zu wählen hätte, entweder der Zersetz ung des Landes durch die Partei Venizelos freie Hand» gewaffelt, oder einen letzten Schritt beim König zu unternehmen, um so das gegenwärtige System von Griechenland zu retten. Man sei gegenwärtig an der Arbeit die letztere Möglichkeit zu erreichen, allerdings unter der Voraussetzung, daß der König keinerlei Bedingungen gegenüber den Alliierten stellt. (Z.) Reuter meldet aus Athen: Der König hielt einen Kronrat ab, in welchem nach den Anweisungen des Königs jeder Minister sich für oder gegen den Krieg erklärte. Die Mehrheit erklärte sich für 'den Krieg. Daraufhin nahm der König das Rücktrittsgesuch der Minister an. Man erwartet, daß Dimitrakopulos das Kabinett unter Einschluß von drei Venizelisten bilden wird. Daily Telegraph meldet aus Athen: Eine große Schwierigkeit für die griechische Regierung sei die Finanzlage. Es sei unmöglich, das notwendigste Geld für die Kosten der Verwaltung zu beschaffen.' Im September hätten die Ausgaben 80 000 Pfund Betragen, während sich in der Staatskasse nur knapp 20 000 Pfund befanden. Die jüngsten Ereignisse hätten die Einnahmen noch mehr beschränkt. * Echo de Paris meldet aus Athen: Der griechische Generalstab zog den größten Teil des Kriegsmaterials nach Lissa zusammen. Das Motiv dafür ist unbekannt. Amsterdam, 5. Okt. Nach etw. ml. hiesigen Blatte erfährt die Times aus Athen: Der König verhandelte mit mehreren Staatsmännern über die Bildung des neuen Kabinetts. Man glaubt, daß ein Koalitionsministerium gebildet wird. Der König erhielt die Glückwünsche von 32 Offizieren, die sich in Kreta aushielten und sich weigerten, sich der nationalen

Bewegung anzuschließen. Bern, 5. Okt. Zu der Nachricht vom Rücktritt des griechischen Kabinetts erfährt der Corr. della Sera: Es sei unmöglich, zu beurteilen, in wie weit die venizelistische Agitation und die Bildung der provisorischen Regierung unter Venizelos dazu beitragen. Ueber die tatsächliche Tragweite der venizelistischen Agitation lägen sichere Nachrichten vor, die ihr den inneren Zusammenhang und die Bedeutung

in Ontario ausbilden lassen und darnach an die europäische Front schicken. Die russisch-Wolgische Legion. Der Korrespondent der Bert. Voss. Ztg. meldet: Die englische Presse veröffentlicht Aufrufe an die namentlich in London wohnhaften russischen Juden zum freiwilligen Eintritt in die dort zu bildende russisch-silbische Legion.

bisher. Und wenn Lothar eines Tages ihr Gatte wurde, dann erhielt er doch, was ihm zukam. Sie blieb wie gelähmt stehen und starrte vor sich hin, als lausche sie der verlockenden, Stimme. Aber dann hörte sie eine andere Stimme. Die fragte dringend: "Und mit dieser Lüge, mit dieser Mißgunst befehltest Du Lothar Retzbachs Gattin werden?" Sie schrak empor. Und in heißer Angst rief sie den Namen, bei ihr wie eine Zuflucht schien in allen Schrecknissen. "Lothar!" Wie aus der Flucht vor sich selbst lief sie zu der Klingel und schellte heftig und laut. Neben der Klingel blieb sie reglos stehen, bis "ein Diener eintrat. "Herr von Retzbach ich lasse ihn bitten, sofort zu mir zu kommen und dann rufen Sie auch meine Tante hierher." Das stieß sie hastig hervor. Als der Diener verschwunden war, atmete sie auf. So war es recht und gut,

Lothar sollte erfahren, was geschahen war, er zuerst, und dann auch Tante Jettchen. Mochte dann geschehen, was da wollte, -sie war ehrlich genug! Sie blieben und brauchte nicht den Mann zu belügen, den sie liebte mit der ganzen Kraft und Innigkeit ihrer Seele. Es kam eine gewisse Ruhe über sie. Mitten im Zimmer stand sie nun, hochaufgerichtet, mit bleichem Gesicht und einer seltsamen Spannung in den Zügen. Lothar folgte ihrem Ruf sofort. Fragend sah er sie an. "Sie haben mich rufen lassen, Anne-Rose?" sagte er. Und plötzlich erschreckend, als er ihr bleiches Gesicht sah, eilte er auf sie zu und faßte ihre Hand. "Was ist Ihnen, Anne-Rose, Sie sehen so bleich, so erregt?" Es lag eine zärtliche Sorge in seinen Worten. Ihr stiegen plötzlich würgend die Dränen im Halse empor. Nur mühsam bezwang sie sich. Nur ihre Augen sahen wie im Fieber glanzend aus dem blassen Gesicht zu ihm auf. Wie sich besinnend strich sie sich, über die Stirn. ; (Fortsetzung folgt.) Mit Entsetzen machte sie sich klar, daß sie nun Lothar viel Geld schuldig sein würde. Die mehr Schulden hatte sie nun wieder als zuvor. Was würde Tante Jettchen dazu sagen? Ach, sie würde auch mit schwerem Herzen wie der in Not und Sorge untertauchen. Wie gut, daß Papa das nicht noch erleben mußte, daß er in Ruhe seine Augen schließen konnte. Aber nun hatte sie auch nicht einmal mehr die Pension des Vaters, die ja nach seinem Tode in Wegfall gekommen war. Was sollte nun aus ihr und Tante Jettchen werden? Sie sprang auf und lief im Zimmer auf und ab, wie auf der Flucht vor dem eigenen, marternden Gedanken. Die Hände fest auf das klopfende Herz gepreßt, sah sie hilflos um sich. Mußte sie nun fort von Retzbach, das ihr so lieb geworden war, fort

von ihm, dem ihre ganze Seele gehörte? Fort von Lothar? Es war ihr, als gehe ein Riß durch ihre Seele. Und da trat leise und lockend der Versucher an sie heran. Niemand als sie wußte um diese beiden Schriftstücke. Wenn sie dieselben vernichtete. Dann blieb alles wie

Der Luftkrieg. Zeppelinangriff auf England. 'Amsterdam. 4. Oktober. Ueber den letzten Zeppelinunfall meldet die "Times": Die Nacht war dunkel und ruhig. Kein Lüftchen regte sich. Da und dort blinkte ein Stern. Plötzlich schossen die Schießeinwerfer zum Himmel auf, um ihn abzusuchen, und als sie ihr Ziel fanden, traten Kanonen von allen Seiten in Tätigkeit. Einige Granaten explodierten dicht neben dem Feinde, der mit zwei Bomben antwortete. Kurz darauf erstrahlte der Himmel in hellem Lichte und die Umrisse des Zeppelins waren klar sichtbar. Der ganze Himmel war in ein Licht getaucht, als ob die Sonne plötzlich im Zenith erschienen sei. Das Weiße Licht war so durchdringend, daß, es durch die verhängten Fenster seinen Weg in die Häuser fand. Dann leuchtete inmitten des weißen Lichtes ein roter Schein hervor, der sich nach rechts und links ausbreitete. Eine flammende Masse kam schnell und mit gewaltigem Getöse nach unten. Es war ein überwältigender Anblick, als ein Schauer von Funken aus der Feuersmasse herauszischte. Sten Zuschauern blieb vor Erstaunen der Atem weg. Der Platz, aus dem der Zeppelin fiel, ist von niedrigen Hecken und kleinen Eichen bedeckt. Fast inmitten des Feldes sind zwei riesige Trümmerhaufen von dem Rahmenwerk und den zertrümmerten Maschinen, die ungefähr 100 Meter von einander entfernt sind. (Z.) >

Der Krieg zur See. England gegen die Tauchboote. Kopenhagen, 5. Okt. Die Nachmittagsblätter bringen an hervorragender Stelle Mitteilungen aus London, nach denen die englische Regierung gewissen neutralen Regierungen eine Note übermittelt habe, die darin gipfe, daß den Tauchbooten in neutralen Häfen wässern und Häfen künftig aller Schutz des Völkerrechts entzogen werden solle. (Z.) Versenkt. Lloyds meldet: Der norwegische Dampfer "Ada" ist gesunken. Das Dampfschiff "Serule" aus Manchester wurde bei dem Noorderfunder Leuchtschiff torpediert. Vardø, 5. Okt. Der Dampfer der Novädenskjeldske Dampfschiffahrtsgesellschaft, der auf der Fahrt nach Archangelsk war, ist hierher zurückgekehrt und landete die aus 79 Mann bestehenden Besatzungen 'von einem torpedierten russischen und einem torpedierten englischen Schiffe. Dampfer entging der Torpedierung unter der Bedingung, daß er die Mannschaften nach Norwegen bringe.

Noch fingen die Jäger, wie die Tiere führen. Eine ganz junge helle Stimme bringt Liebesstimmen anderen Zum Schweigen, Man hat ja noch drei Kilometer "lichten" Weg vor sich: ... -und die Dornen „und die Disteln, ja, die stechen gar so sehr. Doch die falsche, falsche Liebe, die sticht noch viel mehr... Das letzte Mal habe ich das Liebes von einer sehr lieben Frauenstimme gehört, es kommt mir vor, als seien es Jahrzehnte her. Jetzt singt es der «Jäger hier in das Rauschen des Vaser-Baches, und die Bilder einer Leit, die ferner wie die fernsten blauen Berge scheint, rauschen schneller als das Bergwasser vor meinen Augen vorbei. -Es ist ganz

gut, daß die Pferde gesattelt sind und man beim Traben wieder Hingen und Aufmerksamkeit auf die Dinge in der Nähe richten muß. Am Fuße des Rotundul beginnt irgendwo das Tannendickicht etwas lichter zu werden; das ist der Anfang des Weges aus der Höhengstellung. Es ist erstaunlich, tote die Ulaueupferde das Klettern gelernt haben: dabei sinken sie alle Augenblicke bis zu den Knien in den moorigen Grund ein. Schließlich wird der Weg trockener, es geht Schritt um Schritt aufwärts. Tragtierkolonnen kommen bergab, Heine serbische Pferde, Esel, größere Maulesel. Man schneidet die steilen Serpentinien nicht durch Zwischenwege ab und Meinen irgend einen geheimnisvollen Klebstoff an den Hufen zu haben, der das Abgleiten verhindert. Nock eine Steigung, man meint, den Gipfel zu haben, da türmt sich ein letztes steiles Wegestück empor. Endlich ist der Kammweg erreicht. Die Sonne brennt auf Felsen und weiten Huflattichhalden. Das Auge trinkt die wundersame Ferne. Gipfel blaut neben Gipfel, dazwischen grünen die Wälder, eine Staue wundersame Luft, zittert über den Tälern und den Höhen unter bhn Kamik. Der Bataillonsstab kommt und trinkt Kaffee. Es ist so still, daß man das Atemholen der Welt hören kann. Das tiefe Klingen in der Bergeinsamkeit. Krieg, ja, ja, Krieg... Vor der Stellung irgendwo in den Kiesern-Eatschen steht das Scherenfernrohr. Man sieht weit hinein in die Hänge des PicioruhtComannlin, wo Die Russen liegen. Da schiebt sich ein russischer Infanteriezug den Weg drüben hinan. Man erkennt Mann für Mann, Den braunen Stoff der Mäntel, man sieht, bunte Gewehre, die Char gen zur Rechten der marschierenden Kolonne. Ob sie etwas vorhaben? Drüben auf der Höhe selbst soll auch Bewegung

sein. Abwarten. Bereitsein. Noch ist tiefe Stille. Die Jäger baden sich in der milden Sonne. Morgen? Man wird sehen. Drüben weit über den blauen Spitzen stehen zwei längliche Stricke, wie Kommas, die in den blauen Horizont von fürwitziger Hand gezeichnet wurden. Es sind die rumänischen Fesselballons nördlich von Dorna Watra, von dort, von Süden her klingen jetzt auch dumpfe, ferne Töne. Die Artillerie. Man läßt sich das hier nicht anfechten. Man muß den schönen Tag fangen, wie man mit dem schlechten fertig werden muß. Es gibt frisches Wildschweinsfleisch; der Hauptmann hat eine starke Sau geschossen. Auch ein Bär ist schon "ausgemacht", übrigens. Es sollen sagt mir der ungarische Forstverwalter, 30 bis 40 Stück in beten Riesenrevier sein, und "heuer sind sie besonders frech. Sie haben das Vieh überall von den Almen vertrieben". Er verzog keine Miene dabei, als er dies sagte. Den Bestand an Hirschwild schätzt er auf 300 Haupt. Darunter mindestens 25 Kaptale. Der Luchs streift noch im Gebirge, der Wolf zieht ins Tal. Wenn man in die ungenutzte dunkle Waldwildnis hineinsieht, glaubt man schon, daß hier der Jäger auf feine Kosten kommt, wenn das Wild auch etwas "vertreten" ist. lieber Das Vasertal spannt sich beim Heimritt in goldener Schönheit der Sternenhimmel; der Wald rauscht dunkel zu beiden Seiten des Weges. Die Hufe klappern auf dem felsigen Grund; durch die blaue Dämmerung leuchtet tiefgelb das Licht aus dem Klausenhäus von Macarlau entgegen. 1 Kb.) Rolf Brandt, Kriegsberichterstatte.

Tages-Uebersicht. Der König von Württemberg feiert heute sein 25jähriges Regierungsjubiläum. Die

Zwangsverwaltung wurde jetzt auch über Unternehmungen rumänischer Staatsangehöriger in Deutschland verhängt.

leicht beschämt diese Ansicht unseres Feindes manchen Zweifler in letzter Stunde. Nahezu zwei Zentner Gold sind bisher bei der Münchener Goldankaufsstelle in der Form von alten Schmuckstücken eingeliefert worden. Täglich geben etwa 200 bis 300 Personen ihre Schmuckstücke ab. Meines Schleppschiff: Abgeordneter Osel. Gestern ist ein neuerbautes Schiff, Eigentum der Meederei Carl Presser u. Co. in Frankfurt a. M., welches auch die Reederei Bavaria Linie, Bamberg, angegliedert ist, in Bamberg eingetroffen. Das Schiff ist aus der Schiffswerft Anton Schellleuberger in Würth a. M. aus Siemens-Martin-Flußstahl erbaut, ist 47.5 Meter lang, 7.10 Meter breit und hat eine Tragfähigkeit von 6500 Zentnern mit voller Ladung einen Tiefgang von 1.40 Meter. Die Meederei Carl Presser u. Co. mit Bavaria Linie: besitzt jetzt 19 Motor- und Luftschiffe, welche den Rhein, den Main und den Ludwig-Donau-Main-Kanal befahren, somit mit eigenem Schiffsparc, Transporte zwischen Regensburg, Frankfurt, Straßburg, Köln, Rotterdam, Amsterdam und Antwerpen befördern kann. Außerdem hat die Reederei auch noch eine große Anzahl Partikulierschiffe in Jahresnietee in ihrem Betrieb beschäftigt. Das neuerbaute Schiff ist hauptsächlich für die Strecke Bamberg—Mittelrhein—Holland vorgesehen. Benannt ist es nach dem Abgeordneten Osel, Kgl. Wirkl. Rat in Pasing bei München. Weitere Vergrößerungen des Schiffsparcs sind vorgesehen. Bayerische Nachrichten. Dr. von Lrterer gestorben. Der Präsident der daher.

Kammer der Abgeordneten, Geheimrat Dr. Ritter von Ortler, Excellenz, ist gestern nachmittags 5 Uhr in der Chirurgischen Klinik verschieden. — Excellenz von Ortler, der schon seit längerer Zeit kränkelte, hat ein Alter von 67 Jahren erreicht. Er war geboren am 30. Oktober 1849 in Würz bei Erding in Oberbayern. Von 1884 bis 1892 war er Mitglied des Reichstages und seit 1883 Mitglied der daher. Abgeordnetenkammer. Im September 1899 erfolgte seine Wahl zum Reichstag. Jüngsten der Kammer der Abgeordneten, ebenso in den Jahren 1905, 1907 und 1912. Der Bertstorbene war Inhaber hoher Orden und genoß bei allen Parteien, die seine unparteiische Geschäftsführung in der Kammer, oft der er auch guten Humor zu verbinden wußte, Anerkennung, hohe Achtung. Bayer. Kriegswunderamt. Die Bekämpfung des Kriegswunders litt bisher nicht da runter, daß es die Behörden an energischem Zugreifen hätten fehlen lassen, sondern da durch, daß es den Wucherern durch Änderung ihrer Methode, Verschieben von Stroh männern, Verlegen ihrer Tätigkeit aus einem Ort in einen anderen usw. immer wieder ge lang, ihre Entdeckung zu vereiteln. Ein wirksames Vorgehen hiergegen erfordert eine Zentralstelle für das ganze Königreich, bei der alle Fäden der Kriegswunderbekämpfung zusammenlaufen. die mit den erforderlichen sachverständigen Persönlichkeiten ausgestattet, die gesamte Tätigkeit der Strasperpflegungs-, Distriktpolizeibehörden, der Preisrücksichtsstellen und der Zulassungsstellen zusammen faßt, von ihnen fortlaufend von allem unterrichtet wird und die alle bei ihr einlaufen den Meldungen ihrerseits wiederum an diese Stellen weitergibt und die auch mit den

gleichartigen Zentralstellen der anderen Bundesstaaten (preußisches, sächsisches Kriegswucheramts) ständig in Austauschverkehr steht. Im K. Staatsministerium des Innern sind, tote die Bahe.r. Staatsztg. meldet, die Vorbereitungen zur Errichtung eines solchen zentralen Kriegswucheramtes für das Königreich Bayern, das der K. Polizeidirektion in München angegliedert werden soll, seit Anfang August soweit gefördert worden, daß das Amt schon demnächst in Tätigkeit wird treten können. Zur 5. Kriegsanleihe wurden in Aschaffenburg 6 800 000 Mark gezeichnet. Auch ein Kriegsanleihzeichner! Ueberall ertönt die Losung: "Zeichnet die Kriegsanleihe!" Von allen Seiten bemüht man sich redlich, auch den Zaghaftesten von der Sicherheit und Rentabilität dieses Papiers zu überzeugen. Es ist traurig, wenn man im eigenen Lande manchmal noch tauben Ohren predigt, und wenn Kleinmütige durch Verbreitung wirrer Vorstellungen den Erfolg der Sache zu schmälern suchen. Vielleicht ist es da nicht ganz uninteressant, die Meinung eines unserer Gegner zu hören. In Sonthofen zeichnete ein russischer Gefangener bei der letzten Anleihe 100 Mark die er sich aus seiner Löhnung erspart hatte. Vom Schalterbeamten auf das etwas Eigentümliche und nicht gerade Patriotische seiner Handlungsweise aufmerksam gemacht, erwiderte er lächelnd: "Mir gefällt es sehr gut in Deutschland und ich gedenke nach dem Krieg hier zu bleiben. Da die Deutschen ja doch Sieger bleiben werden, kann ich mein Geld nicht sicherer und besser anlegen." Viel-

Straubing, 6. Oft. (Weiblicher Mühlgehilfe..) Die beiden Söhne des Kunstmühlbesitzer:s Brunner

in Weiling mußten bei Aus-7 brutij des Krieges ins Feld ziehen, so daß der Müller ohne Hilfe dastand. Seine Tochter Emillie befand sich bis dahin in einem Institut und wurde vom Vater heimberufen, mit ihm tatkräftig beizustehen. Das Mädchen erlernte das Müllerhandwerk und hat hier die Müllerprüfung abgelegt, welche sie mit Note "sehr gut" bestand. Niederbayerische Nachrichten.

Dienstesnachrichten. Schuldienst. Ab 1. September 1916 wurde befördert zur Schulverweserin: die Hilfslehrerin Maria Zimmerer von Steinberg in Lindkirchen (unter Belastung der Schnlverweserin Therese Eidenbühler auf ihrer Dienstesstelle Hankofen). Ab 16. September 1916 wurde versetzt auf Ansuchen: die Hilfslehrer Hermann Mömpf von Degernbach nach Achslach, Richard Plenk von Achslach nach Degernbach; die Hilfslehrerinnen Rosa Ferazin von Wallerdorf nach Hohenwarth, Franziska Graf von Hohenwarthe nach Wallerdorf; entlassen auf Ansuchen: die Schulverweserin Josephine Steiner in Ludwigsthal. Ab 1. Oktober 1916 wurde versetzt auf Ansuchen: der Volksschullehrer August Martin von Jandelsbrunn nach Ahvcairn; entlassen auf Ansuchen: die Hilfslehrerin Anna Wolf in Schönan (Viechtaich II).

—* Das Militär-Verdienstkreuz 3. Klasse mit Krone und Schwertern hat der Infanterist i. n. 24. bayer. Inf. Hstgt. Mich. Graß, Sohn des Herrn Bautechnikers Mich. Graß, per Mer, erneuert erhalten. Der Ausgezeichnete war erst vor kurzem mit beidem Eisernen Kreuze dekoriert worden. —* Zur 5. Kriegsanleihe wurden von den hiesigen Mittel- und Volksschulen und Vereinen 23 500 Mark gezeichnet. —* Die SD ruf chprämie

von 20 Mk. für die Tonne Brotgetreide gilt nur noch bis 10. Oktober. Für spätere Lieferungen bis 15. September wird noch eine Druschprämie von 13 Mark gewährt. —* Goldsammlung. Bei der hiesigen Goldankausstellung sind bis einschließlich 30. September 51 Posten mit 122 Gegenständen behandelt worden, die ein Gewicht von 830,39 Gr. und einen Wert von 1190,41 Mark ausmachten. In nächster Zeit werden die gesetzl. geschützten eisernen Uhrketten der Reichsbank eintreffen, die von Ablieferern goldener Uhrketten zu M. Preise von "2,50 Mk. per Stück erworben werden können. —* Der Viktualienmarkt war heute besser bestellt als am vorgestrigen Monatsmarkte. SchwämiMe und Zwetschgen waren nicht allzuviel da. Die Preise der letzteren haben etwas angezogen. Lebendes Geflügel war auch heute nicht viel am Markte, ebenso war auch die Zufuhr von totem Geflügel nur klein. Aufsehen erregte eine Verkäuferin mit einem kleinen Quantum Eiern, das rasch ausverkauft war. —* Der Kartoffelmarkt blieb auch heute unbeschiedt. Dagegen waren wieder zahl reiche Stoppelrüben in schöner Qualität vor! Handen, die auch rasch Abnehmer fanden, umso—« mehr als die Preise etwas zurückgegangen waren. Am Krautmarkt entwickelte sich bei stetiger Zufuhr ein lebhafteres Geschäft. —* Dörrobst darf von den Dörranstalten nicht abgesetzt werden. Die Betriebe, die sich mit der Herstellung von Dörrobst befassen, haben der Kriegsgesellschaft binnen acht Tagen ihre Vorräte, ferner die allwöchentlich von ihnen neu hergestellten Mengen an Dörrgemüse anzuzeigen. —* Ein großer Unfug hat sich in der letzten Zeit in den Straßen unserer Stadt!

eingeschlichen. In den Abendstunden hantiert die Jugend mit sogen. Sternzündhölzchen, die achtlos umher geworfen und auch aus Fenstern geworfen werden. Wie gefährlich das Treiben für Passanten werden kamst zeigte sich gestern, wo auch einige Jungens mit solchen Hölzern in der unteren Altstadt ihr Spiel trieben. Eines der brennenden Zündhölzer fiel auf eine vor einem Konfektionsgeschäft zur Schau gestellte Blouse, die sofort lichterloh brannte. Es wird Sache der Eltern sein, diesem Unfug der Jugend zu steuern, da sie auch für den ev. angerichteten Schaden haftbar sind. —* Leichenfund. Am Mittwoch wurde bei Ergolding in der Isar eine schon stark verweste männliche Leiche gelandet. Gestern ging von hier eine Gerichtskommission an den Fundort. Es wird vermutet, daß es sich um die Leiche des rseiryaly Mrigen Schlossergehilfen Franz Mayer von München handelt, der am 15. März bei einer Fahrt mit einem Faltboot in der Isar in München verunglückte und ertrank. —* Stadttheater. Die Aufführung von "Die Goldne Eva" und Sudermanns "Heimat" wurde auf acht Tage verschoben. —* Die Bereinigung ehem. Angehöriger der Gendarmerie in Niedervayertr hat zur 5. Kriegsanleihe 200 Mark, somit bis jetzt 600 Mark für Kriegsanleihen gezeichnet. * Die Verhütung von Brandschäden, zumal jetzt nach der glücklichen Einbringung der Ernte, ist v. etn dringendes Gebot der Zeit. Da und dort sind schon durch unverantwortlichen Leichtsinn Brandschäden entstanden, die wertvolle Teile unserer unersetzlichen Ernte und Futtermittel vernichtet haben. Solche Schäden können und müssen verhütet werden! Für fernergefährliche Handlungen der Familienmitglieder, Arbeiter und sonstigen Hausgenossen ist das

Familienhaupt und der Arbeitgeber verantwortlich; er ist sogar strafbar, wenn er Jte duldet und nicht rechtzeitig abstellt. * Die Nutzbarmachung der Buchenmast. Die heutige, auch in den bayerischen Waldgebieten reichen Ertrag versprechende Buchenmast (Ernte an Bucheln oder Bucheckern) bietet eine bei der Knappheit an Oelen, Fetten und Futtermitteln besonders willkommene und wertvolle Gelegenheit zur Gewinnung neuer für die Volksernährung und für die Viehhaltung wichtiger Vorräte. Es ist deshalb dringend notwendig, die Buchenernte möglichst restlos zu gewinnen und zu verwerten. Das Kultusministerium hat daher die Schulvorstände ermächtigt, in den Monaten Oktober und November nach Maßgabe des örtlichen Bedürfnisses für die unterstellten Schulen oder Schulabteilungen zeitweise den Ausfall oder entsprechende Kürzung des Unterrichtes zu genehmigen, soweit die Mitwirkung der Schüler und Schülerinnen an den schulfreien Tagen oder Nachmittagen zur Einbringung der Buchenernte nicht ausreicht. *EinWerkmeisterkurs für Kriegsinvaliden am k. Technikum Nürnberg ist auf Anregung der städt. Hauptstelle für Kriegsinvalidenfürsorge Nürnberg vom Kultusministerium genehmigt worden. Der Kursbeginn ist voraussichtlich noch! Im Oktober 1916 und wird bis 31. Juli 1917 dauern. Der erfolgreiche Besuch dieses Kurses und die anschließende Prüfung berechtigt zur Führung des Werkmeistertitels. Anmeldungen von auswärtigen Kriegsinvaliden nehmen bis auf weiteres die städt. Hauptstelle für Kriegsinvalidenfürsorge oder das k. Technikum Nürnberg entgegen.

Vermischtes. Das U-Boot im Kampf mit der Seemine. Luigi Barzini hat in letzter Zeit an Bord eines italienischen Unterseeboots Ausgedehnte Kreuzfahrten gemacht, über die er in Tortulaufenber Folge berichtet. Eine besonders interessante Episode enthält einer dieser Berichte in der anschaulichen Schilderung des Zusammen treffens des Bootes mit einer Seemine. "Ungewöhnliche Umstände", schreibt er im (Sortiere della Sera), hatten uns gezwungen, den größten Teil der Nacht unter Wasser zu bleiben und unsere Elektrizitätsreserven damit in unerwünschter Weise in Anspruch zu nehmen. Gegen Morgen wagten wir es endlich, die Nase, die wir vor den indiskreten Schennwerfern in der Nacht sorgsam in der Tiefe versteckt hatten, über die Oberfläche zu heben. Aber bald zwang uns ein seltsames Phänomen, schleunigst wieder das schützende Dunkel der Tiefe aufzusuchen: wir waren nämlich selbst ein Leuchtkörper geworden. Am Himmel hatte sich ein Gewitter zusammengezogen, und die Blitze zuckten am Horizont. "Da plötzlich" — ich zitiere die Worte des Berichts des Kommandanten — "lokalisierten sich ununterbrochene elektrische Entladungen über die ganze Fläche des Kommandoturms bis hinauf zur äußersten Spitze des Periskops, ja selbst auf Schultern und Köpfen der Wachen und des Kommandanten züngelten elektrische Flämmchen. Solche Entladungen stellen sich in Gestalt von violetten Leuchtkugeln dar, die zehn bis dreißig Zentimeter Länge erreichen und den Scheitel bis zur Basis haben." So schwammen wir denn schweigend in etwa 15 Meter Tiefe dahin, als uns ein leises metallisches Klirren an der rechten Seite des Bootes aushorchen ließ. Im selben Augenblick ries die Wache am Sehschlitze des

Kommandoturm: "Eine Mine an Steuerbord!" Es war der S-tahlkern der Sorrkette der Mine, die das Boot gesteuert hatte. Um den gefährdeten Schiffsteil in Sicherheit zu« klingen, I befahl der Kommandant: "©treuer scharf nach Back bord, mit voller Kraft vorwärts!" Dann auf einen neuen Anruf der Wache der Befehl: Motoren abstellen!" Die Sorrkette der Mine hatte 'sich in das Trefensteuer verwickelt. Da war nichts zu tun. Das Schicksal mußte seinen Gang nehmen. Das Unterseeboot drückte bei der Fortsetzung der Fahrt auf die Stahltroffe der Miuenkapiel, ließ sie bald auf- bald untertauchen, und man mußte jede Sekunde das Aufprallen und die Explosion des Zünders erwarten. Es war ein Todeskampf, der uns nach stier Länge des Taues zugemessen war. Zwei Menschen allein folgten dem aufregenden Schauspiel als Zuschauer: Der Matrose im Turm und der Kommandant am Periskop. Die kleinsten Einzelheiten der entscheidenden Vision prägten sich mit geradezu schneidenden Genauigkeit in unser Hirn. Tie beiden Männer sahen den Stahlkern im Strudel auf- und abtanzen; er war weiß von den Krusten von allerlei Seezeug, die ihn überzogen, und er mußte schon monatelang mit Wasser gelegen haben. Bei jeder Erschütterung stäubten Kalkschuppen von ihm ab und fielen zittern in die Tiefe. Und jetzt sahen wir auch ganz klar den Minenkörper auftauchen. Er hopste wie ein kleiner Gummiball, der ruckweise an der haltenden Schnur gerissen wird. Auch der Minenmantel selbst war von allerlei Schmarotzerzeug bedeckt, das ihm ein runzliges, weiß und blau geflecktes Aussehen verlieh. Lange grüne Algenfäden schwammen zwischen den drei Ketten; ein kleiner Schwarm von Fischen

segelte neugierig herbei und starrte die seltsame Fauna, bte da auf dem schwimmenden Ding erblühte, mit runden Glotzaugen an. Die Besatzung aber wartete stumm und mit dem dumpfen Gefühl des totbringenden Verderbens, das ihnen zur Seite lauerte. So stirbt man im Unterseeboot, unbeweglich, ohne klares Bewußtsein, die Hände auf ein Instrument oder ein Rad gelegt und wartet auf den Augenblick, der das Herz feine letzten Schläge tun läßt. Wie lange Zeit wir warteten? Keiner kann es sagen. Schon war die Mine an das Unterseeboot herangekommen, schon hatte der Handgriff der Sorrkette den Bootsrand berührt. In diesem kritischen Augenblick brach die Stahlkette. Die Mine wurde frei und verschwand in der Tiefe. Man hörte die Stimme des Kommandanten: "Vorwärts, 600 Ampere", und ein stilles Lächeln huschte über die Gesichter aller der Leute; das müde Lächeln des Ringers, der den Gegner in letzter Not glücklich niedergezwungen hat."

Letzte Posten. Ter Kaiser im Offen. WTB. Berlin, 6. Okt. (Amtl.) Se. Maj. der Kaiser hat sich an die Ostfront zu 'den Truppen des Generalobersten von Linsingen, gegen die sich der Hauptangriff der Russen richtet, begeben. Neue Luftangriffe auf Bukarest. Berlin, 6. Okt. Sieben deutsche Flugzeuge sollen verschiedenen Blättern zufolge am 3. Oktober einen neuen Angriff auf Bukarest ausgeführt haben. Ein großer englischer Dampfer gesunken. London, 6. Oktober Es wird amtlich bekannt gegeben, daß der von der Regierung erlvorbene Thunaris-Dampfer "Franeonia" (18 150 Tonnen) gestern von einem feindlichen Unterseeboot im Mittelmeer versenkt worden ist. Der

Dampfer hatte zurzeit keine Trup-i Pen an Bord. 12 Mann der Besatzung werden vermißt, 302 sind gerettet. Versenkt. Dronheim, 5. Okt. Der Dampfer "Knoud Jarl" (1070 Tonnen) ist am vergan-> genen Freitag an der Murmanküste versenkt worden. Eine Expedition geht zur Abholung der Mannschaft ab. Auf der Reise nach Archangelsk wurde der Dampfer "steejor", wayrfchenmch durch! ein deutsches Unterseeboot am 1. ds. an der Mur-> manküste versenkt. Das Schiff ist für 1 800 000 Kronen kriegsversichert. Ein deutsches Unterseeboot traf heute früh mit 20 Mann Besatzung des Dampfers "Brink" aus Tönsberg ein, der gestern abends 50 See meilen Dvn □—icroroe ttn Eismeer versenkt wor den ist. Der Dampfer war mit Holz von Onega nach Hüll bestimmt. Das U-Boot blieb» eine Stunde im Hafen. Minifferwechsel in Japan. Rach einem Newyorker Telegramm! des Journals wurde General Terenchi pw jaapnischen Premierminister ernannt.

Literarisches. Der Türmer. Halbmonatsschrift für Gemüt und Geist. Herausgegeben von I. E. Fretherrn von Grotthuß. Verlag von ©reiner u. Pfeiffer in Stutt» gart. Vierteljährlich 6 Hefte, 4.50 Mark.

Ter deutsche Kronprinz über den Krieg. 1 London, 5. Oktober. Meuter meldet: Die Times erhält aus Newhork einen Bericht über eine Unterredung des deutschen Kronprinzen mit dem amerikanischen Journalisten William' Bayard Hele, in der der Kronprinz unter anderem von der festen Zuversicht des deut-/ scheu Volkes sprach, daß die Front im Westen nicht durchbrochen werden kön.ne u. auf den unp schätzbaren Vorteil hinwies, daß Deutschland imstande ist, in kurzer Zeit nach

Bedarf die Verstärkungen zwischen Ost- und Westfront auszutauschen. Der Kronprinz bedauerte die traurige Notwendigkeit, den Krieg fortsetzen zu müssen, und sagte, daß keine Hoffnung auf einen baldigen Frieden bestehe. Alle, die (Settemale, die Offiziere und die Soldaten, würden lieber sehen, wenn die unendliche Arbeit, die wissenschaftliche Forschung und der Heldenmut, die jetzt darauf verwendet werden, die Feinde zu besiegen, in den Dienst der Niederringung der gemeinsamen Feinde der ganzen Menschheit gestellt werden könnten. Zur Heldentat des Oberleutnants v. Eoffel. Der im gestrigen deutschen Tagesbericht genannte Oberleutnant von Cwssel ist der Sohn des langjährigen Landrates von Jüterbogk, Geyemrat von Cossel und der Gräfin Zepelin, einer Nichte des Grafen Zeppelin. Er steht im 24. Lebensjahre, hat kurz vor Beginn des Krieges in Schulpforta sein Abiturium gemacht und ist als Fahnenjunker in das aktive Feldartillerieregiment in Frankfurt an der Oder eingetreten. Er hat sich schon früher als Flieger hervorgetan und ist im Besitze des Eisernen Kreuzes 1. Klasse.